

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 76 (1983)

Artikel: Das geheime Fieber...
Autor: Sialm, M.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das geheime Fieber ...

Um Kristalle zu graben, geht man nicht übers Meer. (Romanisches Sprichwort)

Morgenstund ...

Es ist fünf Uhr morgens. Marius wacht auf, schlurft ans Fenster und lässt die kühle Bergluft ins Zimmer strömen. Sofort erwacht sein kleiner Bruder Corsin. Nach

wenigen Minuten tönen auch Schritte aus den Nebenkammern. Die Kurzwäsche – ein schnelles Plantschen der Hände im eiskalten Wasser und zwei vorsichtige Versuche, mit dem Waschlappen das Gesicht zu begrüßen – besorgen die Frühaufsteher hinter dem einfachen Ferienhaus, einem ehemaligen Stall für Schafe.



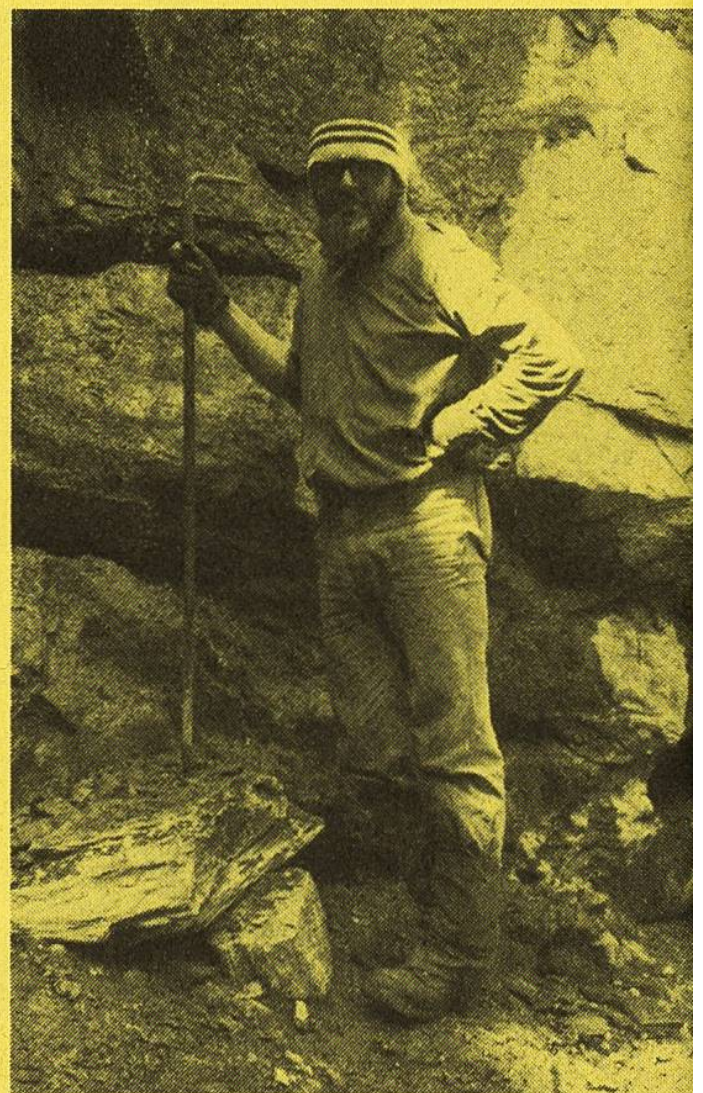
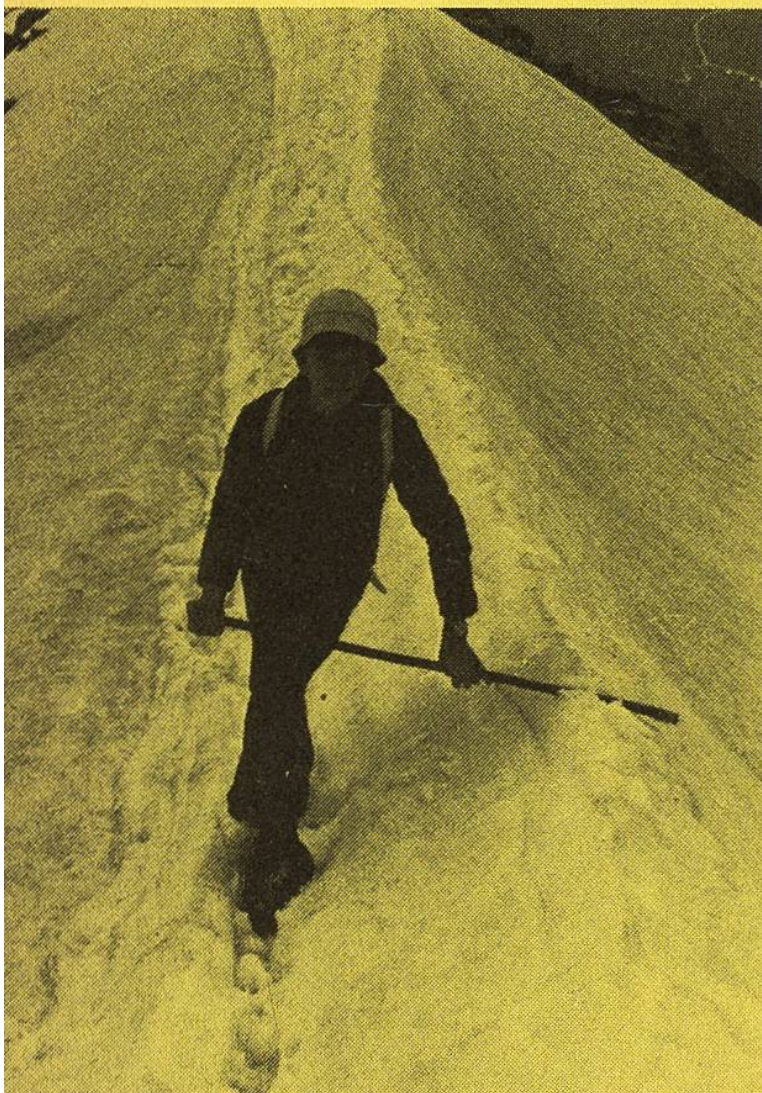
Aufbruchstimmung

In der Familie herrscht eine innere Spannung. Jeder sitzt am Frühstückstisch und hängt eigenen Gedanken nach. Wird der Siebenjährige den Aufstieg schaffen? Wird der «Progymeler» auch nichts vergessen einzupacken? Kann denn die gescheite Schwester auch einmal darauf verzichten, nur Minikristalle zu suchen? Und der Vater?

Während die Mutter den Proviant einpackt, schnüren die «Aben-

teurer» ihre Bergschuhe. Corsin bringt sogar die noch nicht ganz Wachen mit seinen originellen Spässen zum Lachen.

Es kann losgehen. Sack und Pack sind bereit, die Werkzeuge fein säuberlich verstaut. Ein kurzer Abschiedskuss für die Mutter und – weg ist die Mannschaft, das heisst, so ganz noch in Rufnähe ist Corsins nachdrückliche Bitte zu hören: «Vergiss nicht, Mami, ich hab' dann einen Bärenhunger, wenn ich heimkomme!»



Die geheimnisvolle Stille

Es geht ruhig voran. Keiner spricht viel. Die Sonne ist noch nicht zu sehen. So bis sieben wird sie aber heute ganz sicher durch die Wolken drücken. Darum darf der Jüngste auch mit. Bei Regen gehen die Männer allein.

Rechts und links des Weges prangen die schönsten Bergblumen. Die Unterländer, die ihrer Sehnsucht nach der Alpenwelt, ihrer Freude an den Pflanzen und dem geheimen Fieber nach Mineralien

nur in den Sommerferien nachleben können, geniessen den Aufstieg. Es gilt auch, Schneefelder zu überqueren, Felsbrocken zu übersteigen, aber gefährlich ist der Weg nicht. Und übrigens kennen die Heimwehbündner dieses Tal. In der Nähe ist der Grossvater grossgeworden, ein stämmiger, grosser Mann. Corsin will jedesmal Geschichten über ihn hören, wenn er diesen Weg geht.

Merkwürdig still ist die Schwester Judith. Die Bemerkung ihres



Bruders über ihre «weibische» Sammlung hat sie gekränkt. Sie kaut jetzt noch an dem Brocken, lässt sich aber durch die Spässe ihres jüngsten Bruders doch aus der Unstimmigkeit herausholen. Sie ist übrigens die erste, die das Quarzband, das unverkennbar verborgene Schätze verrät, entdeckt.

Arbeit und Begeisterung

Sofort werden die Werkzeuge hervorgeholt. Es gilt, die Kluft zu öffnen. So leicht ist das nicht. Aber bald ist der Zugang zum Schatzkeller frei. Boden und Wände sind mit zähem, feuchtem, braunem Lehm bedeckt. Jetzt kann man die Schätze ertasten, sie ausgraben. Bis zum frühen Nachmittag arbeiten die vier und gewinnen kleinere Stufen und Einzelkristalle. Die erhitzten Gesichter verraten Freude und Begeisterung über die Funde. Grosse Sorgfalt verwenden sie auch beim Einpacken, denn vor allem sind Kristallspitzen gefährdet. Corsin hat nicht umsonst einen ganzen Stapel Zeitungen mittragen müssen.

Die Müdigkeit bekommt nicht Oberhand

Der Heimweg nach der kurzen Rast ist lang. Die Kleider kleben vom vielen Schmutz. Die Rucksäcke sind schwerer als beim

Aufstieg. Aber der Schritt ist trotzdem beschwingt, und wie die Mutter unter der Tür steht und von weitem winkt und ruft, vermag der Kleine noch zu rennen. Sorgsam packt er seine Güter aus, wäscht sie und stellt sie zu den Kostbarkeiten der heimgekehrten «Strahlerkollegen» auf den Stubentisch. Jetzt wird gemeinsam gestaunt, bestimmt, aussortiert, verteilt.

Zuhause werden dann Vater und Sohn Fundort und Datum eintragen und mit den Mikroskopen die herrlichen «Innenleben» der Mineralien studieren.

Marius' Gedanken zum Strahlen:

«Es ist anstrengend, und am Schluss der sechs Wochen habe ich eigentlich genug, aber ich freue mich jedes Jahr wieder, da hinaufzukommen. Früher wollte ich einfach alles haben, jetzt schaue ich mir jeden Stein an und entdecke täglich neue Schönheiten. Während des Jahres bin ich oft in meinem Zimmer und studiere die einzelnen Exemplare. Da werde ich ruhig und glücklich dabei. Ein herrliches Stück habe ich vom Freund meines Vaters, einem Berufsstrahler, gekauft. Dafür habe ich lange gespart. Diesen Kristall betrachte ich oft. Er erinnert mich am meisten an die herrlichen Berge im Bündner Oberland.»

Ein bisschen Wissen

Werkzeuge zum Strahlen:

Strahlstock dient als Stemm- und Locheisen, ist auch ein praktisches Gehwerkzeug.

Pickel zum Entfernen riesiger Felsmassen.

Pickelhammer für das Zurichten der Stufen sowie für gewisse Arbeiten in der Kluft.

Eisenschlegel, um besonders tief versteckte Klüfte zu öffnen.

Fäustel wird mit dem Meissel zusammen zum Loslösen der Kristallstufen benutzt.

Fein- und Flachmeissel. Der Strahler führt ein ganzes Sortiment davon mit. Stocher, Häkchen, Nadeln sind wertvolle Helfer für die Feinarbeiten beim Lösen und Herausschaffen.

Wichtig beim Kauf und Tausch von Mineralien:

Auf **Unversehrtheit** achten. Spannungsrisse und Einschlüsse gelten nicht als Fehler, hingegen reparierte, geleimte oder von Menschenhand veränderte Mineralien.

Repräsentation. Die Mineralart muss gut ausgebildet sein. Auf einer Gesteinsunterlage aufgewachsene Mineralien sind wertvoller als lose Kristalle.

Nicht überall kaufen! Direkt vom Finder, in bewährten Mine-

raliengeschäften, an der Mineralienbörse.

Der **Preis** muss stimmen! Er richtet sich nach Seltenheit, Grösse, Unversehrtheit, Gesamtaufbau. Am besten nimmt man sich die Mühe, bei jeder Gelegenheit Preisvergleiche anzustellen, um ein sicheres Gefühl zu bekommen.

Öffentliche **Mineraliensammlungen** in der Schweiz: Basel, Bern, Chur, Freiburg, Genf, Lausanne, Grimselpass, Lugano, Schönenwerd, Semione, St. Gallen, Solothurn, Stampa, Winterthur, Zürich.

Bücher, die dir weiterhelfen:

«Mineralien und Gesteine»
(Hallwag Verlag)

«Welcher Stein ist das?»
(Kosmos, Franckh)

«Mineralienführer» (Kosmos,
Franckh)

«Welt der schönen Steine»
(Kosmos, Franckh)

«Mineralien – Verborgene Schätze unserer Alpen» (Mondo Verlag)

M. T. Sialm